

am Eichkogel bei Mödling eine solche Schutzmaßnahme empfehlenswert.

Im übrigen vermeide man es, die Tätigkeit der ernststen Naturforscher oder auch jene der Dilettanten durch generelle Sammelverbote irgendwie zu erschweren. Auch den Dilettanten gelingt nicht selten eine sehr interessante Feststellung. Die wissenschaftliche Erforschung der einheimischen Insektenfauna ist noch lange nicht abgeschlossen und sogar in der Umgebung von Wien, die seit mehr als 100 Jahren auf das eifrigste durchforscht wird, werden noch immer einzelne der Wissenschaft bisher völlig unbekannte Käferarten aufgefunden. Durch ein generelles Sammelverbot würde man die entomologische Heimatforschung schädigen, die heute ohnedies mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Einiges zur Ernährung und Pflege von wildgefangenen Jungvögeln.

Von Helmut Hofer.

Jedem Naturfreund ist es schon passiert, daß er im Walde nach einem Gewitter oder in der Großstadt auf den Straßen, in Parkanlagen, oft auch auf dem Dachstuhl der Häuser einen kaum flüggen Jungvogel gefunden hat. Wenn man einerseits bedenkt, wie empfindlich diese Tiere sind, andererseits ins Auge faßt, wie unsachgemäß sie behandelt werden, so ist es klar und nicht verwunderlich, daß die meisten von ihnen eingehen. Aber gerade die Auffütterung von Jungvögeln gehört zum Reizvollsten, das sich dem Naturfreund bietet. Ich will aus meiner Erfahrung heraus berichten, wie einfach und jedem Menschen leicht möglich die Pflege solcher hilfloser Geschöpfe ist, wenn er nur die notwendige Liebe und Geduld aufbringt.

Meistens erhält man die Tierchen schon in etwas vorgeschrittenem Alter, also nach den ersten Ausflügen aus dem Nest. Die Eltern haben also die Jungen schon geacht und die Jungen lernten schon, auf dem Nestrand hockend, mit leisem Gieren die nahende Mutter zu empfangen, die ihnen dann, unter leisem Locken, die Beute in den Rachen stopft. Jungvögel dieser Altersstufe zeigen die unangenehme Gewohnheit, wenn man sie füttern will, nicht zu sperren, das heißt den Schnabel nicht zu öffnen, sind aber andererseits noch zu jung, selber Nahrung aufzunehmen. Jüngere Vögel, also Dunenjunge sperren anstandslos. Hier kann man sich auf verschiedene Weise helfen. Ich beobachtete einmal, daß eine junge Blaumeise, die nicht sperren wollte, sofort lebhaft mit zitternden Flügeln zu gieren begann, als ihr der Lockruf der Alten vorgepiffen wurde. Da die Tiere meistens einen Schock erlitten haben, so kann es oft gelingen, mit ihrem Lockruf

die Kleinen zu beruhigen. Noch öfter aber gelingt das nicht; dann muß Gewalt helfen. In Tier Spitälern hat man schon Instrumente, die von der Seite dem Vogel in den Schnabel eingeführt, ihn zwingen zu sperren. Dem Laien werden solche Hilfsmittel nicht zu Gebote stehen und dann würde er mit ungeübter Hand eher schaden als nützen. Ich bin hier für die Methode aus der freien Hand. Eine Person nimmt den Vogel so in die linke Hand, daß mit leichtem Druck der Kopf zwischen Daumen und Zeigefinger fixiert wird. Die selbe Person kann nun mit den Fingerspitzen des Daumens und Zeigefingers der rechten Hand leicht den Schnabel von den Seiten her öffnen. Derjenige, der einem hilft, stopft nun mit einer Pinzette, die stumpf sein soll, dem Vogel den Bissen in den Rachen. Dabei muß acht gegeben werden, daß dem Tiere die Nahrung nicht unter die Zunge gebracht wird, weil es sie sonst nicht schlucken kann. Die Methode sieht beim Lesen vielleicht etwas kompliziert aus, aber man kann es bald, so daß man allein sperren lassen und aßen kann und keinen zweiten mehr braucht. Auch lernen die Vögel sehr bald diese neue Art der Fütterung, sperren selber und bleiben auf dem ausgestreckten Finger sitzen. Es ist höchst belustigend, so einen kleinen Kerl auf der Hand herumjonglieren zu lassen.

Hat man einen Garten zur Verfügung, so kann man versuchen in einem kleinen Käfig den armen Sünder auszu sehen, weil dann manchmal die Alten, durch das Rufen des Kleinen angelockt, herbeikommen und ihn aßen. Man wird aber meist enttäuscht sein; ich habe das noch nie erlebt, obwohl ich diese Methode öfter in der Literatur angegeben finde. Ich beobachtete, daß die Kleinen herzbrechend riefen, so daß sich alle Ragen der Umgebung für sie zu interessieren begannen, nur nicht die eigenen Eltern. Mit der oben angegebeneu Gewaltmethode haben wir schon viele Jungvögel aufgezogen und eine sehr geringe Sterblichkeit erreicht.

Nun kommt die Frage: Womit füttern? Es leuchtet ein, daß die natürliche Nahrung die beste sein wird und eine ungewohnte Azung dem Tierchen Verdauungsbeschwerden verursachen wird, die leicht tödlich enden können. Man gibt den Vögeln am besten Ameisenpuppen oder Mehlwürmer, eventuell auch hart gekochtes Ei; zu verwerfen sind Semmelkrumen in Milch aufgeweicht und alle süßen Speisen. Es kommt vor, daß auch damit sich Jungvögel aufziehen lassen, dann sind es kräftige Naturen, die das aushalten. Wird das Tier aber zufällig krank, dann geht es bei dieser Ernährung ein. Man kann Milchbrot nahrung auch in Vogelbüchern erwähnt und empfohlen finden. Ich habe aber noch keine befriedigenden Erfolge damit erzielen können. Nun kommt es vor, daß man kranke oder sehr schwache Vögel erhält,

denen man gleichsam mit Gewalt auf die Beine helfen muß. Was dann?

Hat das Tier eine Verdauungsstörung (diese äußert sich darin, daß die Kotballen nicht fest und kompakt sind, sondern weich sind und zerfließen) dann muß sich in solchen Fällen die Natur selber helfen; man kann versuchen, mit einem leichten Tee, den man dem Vogel mit einer Pipette einflößt, dem Uebel abzuhelpen, aber ich muß gestehen daß hier nicht in der Mehrzahl der Fälle geholfen werden kann. Wir beobachteten, daß Ameiseneier mitunter abführende Wirkung hatten, wahrscheinlich dann, wenn sie nicht mehr frisch waren. Ich empfehle Mehlwürmer, die man jederzeit kaufen kann und lebend verfüttert. Schwachen Tieren, die nicht mehr gerade auf dem Boden hocken, sondern nach einer Seite umsinken, kann man mit einem Tropfen schwarzen Kaffees zu helfen versuchen. Die Schwächeanfalle werden durch das Coffein, das das Herz aufpulvert, leichter überstanden. Vögeln, die nicht recht gedeihen wollen, hilft man, indem man ihnen die Nahrung in Lebertran eintaucht und so verabreicht. Alle diese Mittel wirken aber nur bei Tieren mit entsprechend guter Konstitution. Wenn man bedenkt, wie zart die Tierchen sind, so darf es einen nicht wundern, wenn man das eine oder andere Mal Unglück trotz aller Mühe hat. Man bekommt ja doch selten die Tiere in ganz gesundem Zustand; meist sind sie aus dem Nest gefallen und haben sich verletzt oder sie haben sich bei einem Gewitterregen verkühlt, worauf fast immer eine Verdauungsstörung, mit den bekannten Zuckungen und Krämpfen bei den Entleerungen eintritt, worauf fast immer der Tod folgt. Bei sehr sorgfamer Pflege gelingt es aber oft, ein kleines Vögelchen zu retten. Im Anfang, so lange der Vogel noch klein ist, füttert man alle fünfzehn Minuten mit 2-3 Mehlwürmern, die man halbiert. Meist beginnen die Kleinen schon um fünf Uhr früh zu schreien und geben keine Ruhe, bis sie geacht werden. Wenn sie aber größer sind, kann man ruhig alle Stunden füttern. Wenn man junge, frischgefangene Vögel im Fenster aufheben will, so empfiehlt es sich, aus Watte und Tüchern ein warmes Nest zu bauen, damit sich die Kleinen nicht durch Zug verkühlen. Man soll die Vögel nicht der direkten Sonne allein aussetzen, sondern immer ihnen Gelegenheit geben, auch in den Schatten zu gehen.

Wasser brauchen die Jungvögel erst, wenn sie schon ganz allein fressen. Früher Wasser zu geben, hat keinen Sinn, weil sie es gar nicht nehmen.

Bei aller Mühe und Plage, bei allen Opfern, gehört die Aufzucht von Jungvögeln zur größten Freude des Naturjägers. Bei einiger Übung und Erfahrung ist es keine Kunst, einen Vogel vom Nestjungen her aufzuziehen und an sich zu gewöhnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Hofer Helmut

Artikel/Article: [Einiges zur Ernährung und Pflege von wildgefangenen Jungvögeln 101-103](#)